Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 46: Giovannetti Sondernummer Mode

Artikel: E chli Wulligs
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-490169

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Libe Elisabed Arden!

Mein Täng läst
wider zu Wünschen üb-
brig. Ich wäre !

Literatur und Mode

Ich wollte eigentlich eine Kurzgeschichte über irgend ein modisches Thema schreiben. Die Sache hatte nur einen Haken: ich war bisher mit diesem Thema nur passiv (zu deutsch: in leidender Form) in Berührung gekommen. Von dem ganzen Wirtschafts- und Machtfaktor Mode kenne ich nur die finanzielle Seite, und zwar nur so weit, als es mich, oder genauer gesagt meine Gattin, betrifft. Schließlich ging ich meinen Freund Robert um einen Tip an.

«Robert», sagte ich zu ihm, «du bist langjähriger Ehemann, deshalb wende ich mich an dich. Ich habe vor, etwas über das Thema Mode zu schreiben.»

Er war beim Wort «Mode» offensichtlich zusammengezuckt und antwortete mit leidender Stimme: «Darüber kann ich dir nur soviel sagen: ob sich meine Frau etwas in oder auf den Kopf setzt, es kommt mich immer teuer zu stehen. Uebrigens kann ich nicht verstehen, warum du deswegen zu mir kommst. Du bist doch selbst verheiratet und mußt das doch kennen.»

«Eben deshalb», antwortete ich düster. «Ich werde mich schön hüten, dieses kostspielige Thema zu Hause zur Sprache zu bringen. Die letzte Rechnung des Modesalons liegt mir jetzt noch auf dem Magen.»

«Mein Beileid», kommentierte Robert ungerührt. «Dieses hübsche Gefühl kenne ich. Da fällt mir übrigens ein Erlebnis ein, das sich zwar eher als Tatsachenbericht für ein Junggesellen-Journal eignen würde. Als meine Frau letztes Mal behauptete, einen neuen Hut zu brauchen, obwohl sie mit ihren Blumenbeeten den ganzen Stadtpark garnieren könnte, beschloß ich, sie beim Einkauf zu begleiten. Du verstehst, als eine Art Ausgabenbremse. Als meine Frau dann nach drei Stunden das fünfunddreißigste Modell probiert hatte, entschloß sie sich zum Kauf des ersten. Ich erhob mich erlöst und beeilte mich, sie zu diesem Entschluß zu beglückwünschen, bevor sie ihn wieder rückgängig machen konnte. Als die Verkäuferin dann den Preis verkündete, mußte ich mich wieder setzen. Unglücklicherweise hatte man auf jenen Stuhl inzwischen das fünfunddreißigste Modell gelegt. Die beiden Hüte liegen mir auch noch auf dem Magen.»

«Mein doppeltes Beileid», sagte ich ungerührt.

Schließlich blieb mir aber doch nichts anderes übrig, als den Versuch zu wagen, meine Frau als Mitarbeiterin zu gewinnen. Als sie in das Studium von Mode-Journalen, die ihre Lieblingslektüre bilden, vertieft war, hielt ich die Gelegenheit für günstig und wagte einen Anlauf.

«Erika», meinte ich beiläufig, «du bist doch in Modesachen durch.»

«Was soll denn das nun wieder heißen?», fragte sie mißtrauisch. «Willst du damit vielleicht behaupten, daß ich mit Modesachen versehen sei?! Meine Garderobe ist, zu deiner Orientierung, völlig unvollständig.»

«Also komm mir jetzt bitte nicht von wegen nichts anzuziehen und so weiter», rief ich entsetzt.

Das Resultat der nun folgenden häuslichen Besprechung war der einstimmig gefaßte Beschluß (ich enthielt mich zwangsläufig der Stimme, um den Frieden zu retten), Erika sei der Kredit für ein Nachmittagskleid zu gewähren. Es hat mich (zusammen mit dem Nachtragskredit) einen halben Roman gekostet. Und dabei wollte ich, wie gesagt, doch nur eine Kurzgeschichte über irgendein modisches Thema schreiben ...

Hans Kurt Studer

E chli Wulligs

Wegere Schabe häts scho i mengem Maa gmottet!

Paradox ist, wenn einer ins Garn geht und nachher in der Wolle sitzt!

Ein gutes Schaf wird viel geschoren!

Kari

Damals wie heute

Sobald die Mode allgemein geworden ist, hat sie sich überlebt.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)